



Medientyp:	Tageszeitung	Gedruckte Auflage:	283.005
Veröffentlichungsdatum:	10.07.2014	Verkaufte Auflage:	276.512
Seite:	4	Verbreitete Auflage:	282.229
		Reichweite:	720.000

Jokowi führt bei Wahl in Indonesien

Jakartas Bürgermeister könnte nächster Präsident werden – Gegner gibt nicht auf

dpa/epd/Reuters **JAKARTA/BANGKOK.** Aus der Provinz an die Staatsspitze Indonesiens: Jakartas Bürgermeister Joko Widodo, vor wenigen Jahren noch Kommunalpolitiker, hat nach ersten Hochrechnungen die Präsidentschaftswahl gewonnen.

Der 53-Jährige, genannt Jokowi, lag nach Angaben des Instituts CSIS vier Stunden nach Schließung der Wahllokale am Mittwoch mit 52 Prozent zu 48 Prozent vor seinem Gegner, dem 63 Jahre alten Prabowo Subianto. „Nach den ersten Stimmhochrechnungen haben wir gewonnen“, sagte Jokowi vor jubelnden Anhängern. Zeitungen und Analysten sahen ihn uneinholbar vorne.

Prabowo gab sich aber nicht geschlagen. Er erhalte nach seiner Auswertung der Hochrechnungen Unterstützung und ein Mandat, behauptete der für sein choleriesches Temperament bekannte frühere General und heutige Geschäftsmann bei einer Pressekonferenz.

Indonesien erstreckt sich in Südostasien am Äquator über mehr als 5000 Kilometer. Das Land hat die größte muslimische Bevölkerung der Welt. 88 Prozent der 250 Millionen Menschen sind Muslime. Extremisten haben aber kaum Rückhalt. Die große Mehrheit praktiziert einen moderaten Islam.

Der schwächliche Jokowi stammt aus ärmlichen Verhältnissen und machte als erfolgreicher Provinzpolitiker Furore, ehe die Hauptstadt Jakarta ihn 2012 zum Bürgermeister wählte. Er gilt als effizienter Manager, Korruptionsbekämpfer und Mann des



Ein dreifaches Victoryzeichen: Joko Widodo (Mitte) spricht nach der Wahl vor Anhängern in der indonesischen Hauptstadt Jakarta. Foto: dpa

Volkes, der gerne unangenehm streift und mit den Leuten spricht.

Prabowo hat in den USA studiert, ist wohlhabend und weltgewandt. Er kämpft aber seit Jahren gegen Vorwürfe

schwerer Menschenrechtsverletzungen. Kritiker lasten ihm Massaker im besetzten Osttimor in den 1970er-Jahren und eine Verantwortung für die Entführung von Demokratie-Aktivistinnen vor dem Ende der Suharto-Diktatur

1998 an. Von 13 von ihnen fehlt bis heute jede Spur. Prabowo war mit Suhartos Tochter verheiratet.

Jokowi wurde im Wahlkampf von einer schlanken Koalition gestützt. Das gebe ihm die Chance, ohne Rück-

sicht auf viele Koalitionspartner ein versiertes Kabinett zusammenzustellen, schrieb das Institut RSIS in Singapur am Mittwoch in einer Analyse. Allerdings schwebte über ihm die 67-jährige, ehemalige Präsidentin Megawati Sukarnoputri, die Jokowi als Kandidaten gekürt hatte und der selbst Machtansprüche nachgesagt werden. „Jokowi muss sich damit auseinandersetzen, dass er als ‚Mariottettenpräsident‘ abgetan werden könnte“, meinte das Institut.

„Auf den nächsten Präsidenten warten eine Unmenge Herausforderungen“, sagte der Büroleiter der Konrad-Adenauer-Stiftung in Jakarta, Jan Woischnik. „Die Korruption etwa, und das Land braucht großes Wachstum, um die Menschen aus der Armut zu holen. Die Infrastruktur mit Straßen, Schienen, Flughäfen und Häfen ist marode und die Bürokratie ineffizient. Dazu gibt es Umweltprobleme durch die massiven Waldrodungen.“ Jokowi von der „Demokratischen Partei des Kampfes“ setzt genau hier an und hat vor allem die Bekämpfung der Korruption versprochen. Jokowi gilt gemeinhin als erster Kandidat einer neuen Generation von Politikern, die als unbestechlich und unabhängig gelten.

Die Wahlkommission rief dazu auf, das offizielle Ergebnis in etwa zwölf Tagen abzuwarten. Der neue Staatschef wird am 20. Oktober vereidigt. In Indonesien waren 190 Millionen Wahlberechtigte aufgerufen, ihre Stimme abzugeben. Es ist das dritte Mal, dass der Präsident direkt gewählt wird.